

„Das größte lösbare Problem der Welt“

Bis zu 811 Millionen Menschen auf der Welt hungern. Trotzdem wird in den Medien hierüber nur am Rand Notiz genommen. Dabei wäre es vergleichsweise leicht, dieses globale Problem zu lösen.

Laut dem aktuellen Welternährungsbericht der Vereinten Nationen ist die Zahl der chronisch Hungernden im Jahr 2020 weltweit auf 720 bis 811 Millionen Menschen gestiegen (als Mittelwert wird 768 Millionen angegeben). Mit ca. 418 Millionen Menschen gibt es die meisten chronisch Hungernden in Asien, gefolgt von Afrika mit 282 Millionen Menschen und Lateinamerika und der Karibik mit 60 Millionen (Abb. 1).¹ Damit hungert etwa jeder zehnte Mensch auf der Welt. Über zwei Milliarden Menschen leiden unter Mangelernährung. Alle dreizehn Sekunden stirbt ein Kind unter fünf Jahren an den Folgen von Hunger, in einem Jahr also fast 2,5 Mio. Kinder.²

Nachdem die Zahl der Hungernden viele Jahre lang sank, steigt sie seit etwa fünf Jahren wieder. Die Welthungerhilfe weist auf vielfältige Ursachen von Hunger und Mangelernährung hin. Hierzu gehören Armut, Kriege und Konflikte sowie Naturkatastrophen wie Dürren oder Überschwemmungen, deren Zahl mit dem Klimawandel zunimmt.³ Das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (*World Food Programme – WFP*) machte bereits 2017 deutlich, dass jährlich mehr Menschen „[a]n den Folgen des Hungers sterben [...] als an AIDS, Malaria und Tuberkulose zusammen.“⁴

Die Zahlen sind erschreckend, werden in der Öffentlichkeit aber nur am Rande wahrgenommen und kaum diskutiert. So griffen z.B. in der wichtigsten deutschsprachigen Nachrichtensendung, der „20 Uhr-Tagesschau“, im gesamten Jahr 2020 das Thema Hunger lediglich 9 der insgesamt über 3.000 ausgestrahlten Beiträge (ohne Sport und Wetter) auf (zum Vergleich: mit der Corona-Pandemie beschäftigten sich im selben Zeitraum fast 1.300 Beiträge). Auch im Jahr 2021 sah es nicht besser aus: Hier waren es bei fast 3.200

¹ Vgl. FAO, IFAD, UNICEF, WFP and WHO. The State of Food Security and Nutrition in the World. 2021, S. 12. Im Internet einsehbar unter: <https://www.fao.org/documents/card/en/c/cb4474en>, eingesehen am 7. Februar 2022.

² Welthungerhilfe. 2021. <https://www.welthungerhilfe.de/hunger/>, eingesehen am 7. Februar 2022.

³ Siehe ebd.

⁴ Siehe World Food Programme (WFP). 2017.

<https://documents.wfp.org/stellent/groups/public/documents/newsroom/wfp290180.pdf#page=20>, eingesehen am 21. Februar 2022.

gesendeten Beiträgen (ohne Sport und Wetter) ebenfalls nur 9 Berichte. Die Beiträge zum Thema Hunger sind häufig nicht nur sehr kurz, sondern werden in der Regel auch lediglich in der zweiten Sendungshälfte ausgestrahlt.

Dabei hat sich die Situation weiter zugespitzt. Die Auswirkungen der Sars-CoV-2/COVID-19-Pandemie haben die Zahl der Hungernden weiter ansteigen lassen. So machte die Welthungerhilfe im Jahr 2020 deutlich, dass „[s]owohl das Virus selbst als auch die damit einhergehenden Beschränkungen [...] zum Hungertod von mehr als 10.000 Kindern pro Monat führen“⁵ könnten und wies darauf hin, dass diese „stille Tragödie“⁶ immer mehr in den Hintergrund rückte. Die Warnung von UNICEF, dass durch die Pandemie zusätzlich 6,7 Millionen Kinder bis zum Ende des Jahres unter akuter Mangelernährung leiden könnten, wurde in der „Tagesschau“ zwar aufgegriffen, der entsprechende Beitrag in der Sendung vom 28. Juli dauerte aber lediglich 25 Sekunden.⁷ Am 13. Juli warnten die Vereinten Nationen in ihrem Welternährungsbericht, dass die Zahl der Hungernden infolge der Pandemie um 130 Mio. Menschen steigen könnte. Entgegen der Dramatik der Lage berichtete die „Tagesschau“ hierüber lediglich in einem 35 sekundenlangen Beitrag.⁸ Bezeichnend für die mediale Marginalisierung des globalen Hungers ist der Bericht über die Auszeichnung des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen mit dem Friedensnobelpreis am 9. Oktober 2020. Dieser wurde als letzter von insgesamt acht Beiträgen in der „Tagesschau“ ausgestrahlt.⁹

Deutschland ist einer der wichtigsten Beitragszahler des Welternährungsprogramms,¹⁰ dennoch scheint das Thema Hunger in den Medien kaum eine Rolle zu spielen. Die Auswirkungen der seit 25 Jahren größten Heuschrecken-Schwärme in Ostafrika, die in Ländern wie Äthiopien, Kenia und Somalia Ernten verwüsteten¹¹ oder die Situation der

⁵ Welthungerhilfe. 2021. <https://www.welthungerhilfe.de/hunger/kinder-und-hunger/>, eingesehen am 24. November 2021.

⁶ Ebd.

⁷ Siehe Tagesschau. 28. Juli 2020, Min. 7.

⁸ Siehe Tagesschau. 13. Juli 2020, Min. 7.

⁹ Siehe Tagesschau. 9. Oktober 2020, Min. 12.

¹⁰ Siehe Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei den VN-Organisationen in Rom. Februar 2021. <https://rom-io.diplo.de/fao-de/vereinte-nationen-in-rom/ernaehrungs-und-landwirtschaftsorganisation-der-vereinten-nationen-fao/-/1334658>, eingesehen am 13. Februar 2022.

¹¹ Siehe hierzu Welthungerhilfe. April 2020. <https://www.welthungerhilfe.de/welternaehrung/rubriken/agrar-ernaehrungspolitik/wie-die-fao-gegen-die-wuestenheuschrecke-kaempft/>, eingesehen am 24. November 2021.

hunderttausenden vom Hungertod bedrohten Menschen infolge der durch Dürre „größten Hungerkrise in Madagaskar seit über 40 Jahren“¹² wurden 2020/21 an den Rand gedrängt. Es handelt sich hierbei um keinen Ausnahmefall, die Vernachlässigung dieses Themas hat Routine. Denn ebenso verhielt es sich bereits im Jahr 2011 und in den Monaten davor und danach, als eine Hungersnot am Horn von Afrika in Somalia fast 260.000 Menschenleben forderte, unter denen die Hälfte Kinder unter fünf Jahren waren.¹³ In den sogenannten Leitmedien wie der „Tagesschau“ wurde hierüber nur am Rande berichtet. Im kollektiven Gedächtnis des Westens ist dieses dramatische Ereignis nicht existent. Nahezu jedem ist die Kernreaktorkatastrophe von Fukushima bekannt, die sich ebenfalls 2011 ereignete, aber kaum jemand verbindet mit diesem Jahr auch den Hungertod von über einer Viertel Million Menschen am Horn von Afrika. Noch nie ist der globale Hunger in den politischen Talkshows wie „Anne Will“, „Hart aber Fair“, „Maybrit Illner“ oder „Maischberger“ zum Diskussionsthema gemacht worden, obwohl jeden Tag Millionen von Menschen hiervon betroffen sind.

Fast scheint es, dass der Hungertod von Tausenden Menschen, der sich tagtäglich ereignet, für alltäglich genommen wird und daher seinen Status als „berichtenswerte“ Nachricht verloren hat. Dass z.B. in der „Tagesschau“ die Sendezeit für die Sportergebnisse diejenige für den Globalen Süden ohne die sogenannte MENA (Middle East & North Africa)-Region übertrifft, gibt zu denken (Abb. 2).¹⁴

Wie eine Studie mit dem Titel „Vergessene Welten und blinde Flecken“ an den Universitäten Frankfurt a. M., Heidelberg und Mannheim zeigt, spielt der Globale Süden (früher auch „Entwicklungsländer“ oder „Dritte Welt“ genannt) in den sogenannten Leitmedien kontinuierlich nur eine sehr untergeordnete Rolle.¹⁵ Die fortgesetzte Langzeituntersuchung,

¹² Siehe hierzu Caritas International. 2021. <https://www.caritas-international.de/hilfeweltweit/afrika/madagaskar/madagaskar>, eingesehen am 24. November 2021.

¹³ Siehe hierzu UN News. 2. Mai 2013. <https://news.un.org/en/story/2013/05/438682-somalia-famine-killed-nearly-260000-people-half-them-children-reports-un>, eingesehen am 13. Februar 2022.

¹⁴ Im Jahr 2021 betrug die Sendezeit für die Sportergebnisse in der „Tagesschau“-Hauptsendung ca. 375 Minuten. Mit dem Globalen Süden ohne die MENA-Region beschäftigte sich die „Tagesschau“ in etwa 264 Minuten ihrer Sendezeit. Auf die MENA-Region, die sich etwa von Marokko bis Afghanistan erstreckt, mit ihren verschiedenen militärischen Konflikten und Kriegsgebieten (wie beispielsweise in Syrien und Afghanistan), entfielen ca. 357 Minuten Sendezeit. Zum Vergleich: Deutschland wurden ca. 2.818 Minuten der Sendezeit gewidmet und dem ausländischen Globalen Norden (v.a. den europäischen Staaten und den USA) ca. 1.219 Minuten.

¹⁵ Ladislaus Ludescher: Vergessene Welten und blinde Flecken. Die mediale Vernachlässigung des Globalen Südens. Heidelberg 2020. Im Internet einsehbar unter: <https://books.ub.uni-heidelberg.de/heibooks/catalog/book/599>. Ebenso einsehbar unter: www.ivr-heidelberg.de/studie, eingesehen am 7. Februar 2022.

die mittlerweile ca. 5.500 Sendungen der „Tagesschau“ aus den Jahren 2007 bis 2021 sowie andere sogenannte Leitmedien ausgewertet hat, gelangt zu dem Schluss, dass der Globale Süden in diesen massiv vernachlässigt wird (Abb. 3/4). Auch die jüngsten Ergebnisse für das Jahr 2021 zeigen, dass der Globale Süden in der „Tagesschau“-Berichterstattung kaum eine Rolle spielt (Abb. 5/6).

In der Pandemiezeit ist der Globale Süden in den Berichten sogar noch weiter in den Hintergrund gerückt – und das obwohl Länder wie Brasilien und Indien schwer betroffen waren bzw. sind. In den Jahren 2020 und 2021 hat die „Tagesschau“ in ca. 40 % ihrer Sendezeit (ohne Sport und Wetter) über die Corona-Pandemie berichtet (Abb. 7).¹⁶ Dabei entfiel aber nur ein Bruchteil der Sendezeit, in der über die Pandemie berichtet wurde, auf die Länder des Globalen Südens – und hier vor allem auf China. Im Jahr 2021 z.B. beschäftigte sich die „Tagesschau“ in mehr als drei Viertel ihrer Pandemie-Sendezeit mit der Situation in Deutschland und in etwa 18 % mit dem zum Globalen Norden gehörenden Ausland, insbesondere den europäischen Staaten und den USA. In lediglich etwa 4 % der Sendezeit über die Pandemie widmeten sich die Beiträge der Lage in den Ländern des Globalen Südens (Abb. 8).

Deutlich zeigt sich die seit Jahren konsequente geografisch sehr unausgewogene Verteilung der Berichterstattung auch in der Bevölkerungs-Berichte-Relation (Abb. 9). So wurde z.B. Dänemark, das ca. 6 Millionen Einwohner hat, im Jahr 2021 in 30 Berichten der „Tagesschau“ erwähnt, Indonesien (mit ca. 273 Millionen Menschen der viertbevölkerungsreichste Staat der Erde) dagegen in lediglich 9. Das Verhältnis der Bevölkerungszahl zur Anzahl der Berichte, in denen ein Land erwähnt wird, kann teilweise extrem divergieren. Im Falle Irlands kam im vergangenen Jahr in der Berichterstattung der „Tagesschau“ ein Bericht auf ca. 200.000 Einwohner, bei Frankreich war es ein Beitrag auf etwa 470.000 Einwohner. Ganz anders sah es in vielen Staaten des Globalen Südens aus: Im Fall von Bangladesch (Bevölkerung: 165 Millionen Menschen) war es ein Bericht auf ca. 18,3 Millionen Einwohner. Bei Indonesien war es ein Beitrag auf über 30 Millionen Einwohner und bei Indien sogar ein Bericht auf fast 40 Millionen Einwohner. Es stellt sich die Frage, wieso Irland in der „Tagesschau“-Berichterstattung, gemessen an den Bevölkerungszahlen, ca. 200 Mal stärker vertreten ist als Indien.

¹⁶ Im Jahr 2020 waren es mit fast 1.300 Beiträgen ca. 45 % der Sendezeit (ohne Sport und Wetter), im Jahr 2021 mit etwa 1.060 Beiträgen ca. 35 %.

Die mediale Marginalisierung kann allerdings noch gravierender werden. Die Demokratische Republik Kongo (mit einer Bevölkerung von ca. 92 Millionen Menschen) kam im Jahr 2021 in der Hauptsendung der „Tagesschau“ sogar kein einziges Mal vor. Ebenso verhielt es sich mit Malaysia (ca. 32 Millionen Einwohner). Von den insgesamt 54 Staaten, die in der wichtigsten deutschsprachigen Nachrichtensendung im Jahr 2021 gar nicht erwähnt wurden, gehören 52 zum Globalen Süden.¹⁷

Die Vernachlässigung des Globalen Südens hat weitreichende Folgen, da die mediale Aufmerksamkeit eine wichtige Voraussetzung für die Lösung von Problemen sein kann. Manchmal kann erst eine konsequente mediale Berichterstattung das öffentliche Bewusstsein schaffen, um Probleme auch politisch aufzugreifen. Sie kann die Menschen für Probleme sensibilisieren und dadurch den Druck auf Politiker erhöhen, zu handeln. Obwohl es 2020 und 2021 nicht an negativen Ereignissen in Bezug auf die globale Hungersituation mangelte (Abb. 10), schaffte es das Thema Hunger nicht in die Topmeldungen des Tages. In der „Tagesschau“ bestimmten im Jahr 2021 z.B. die Corona-Pandemie und die Bundestagswahl bzw. ihre Folgen an etwa zwei von drei Tagen die Topschlagzeilen (die sogenannten Aufmacher; Abb. 11).

Bereits im April 2020 hatte allerdings David Beasley, der Exekutivdirektor des Welternährungsprogramms, in einer medial wenig beachteten virtuellen Sitzung des UN-Sicherheitsrates vor einer „Hunger-Pandemie“ im Schatten der Corona-Pandemie gewarnt.¹⁸ Dabei ist die Lösung des globalen Hungerproblems ein wichtiger Schlüssel zur Lösung zahlreicher anderer Probleme, wie der Generalsekretär der Vereinten Nationen António Guterres im Jahr 2020 anlässlich der Vergabe des Friedensnobelpreises an das Welternährungsprogramm unterstrich. So erklärte er: „Die Beseitigung des Hungers ist die Voraussetzung für Frieden. Eine hungernde Welt ist keine friedliche Welt.“¹⁹

Die aktuelle Hungersituation ist zweifelsfrei besorgniserregend, aber besonders aufwühlend erscheint die Lage, weil es sich hierbei um ein durchaus lösbares Problem handelt. In der Tat bezeichnete das *World Food Programme* Hunger als „das größte lösbare Problem der

¹⁷ Im Jahr 2020 waren 50 der 51 nicht erwähnten Staaten, Länder des Globalen Südens, im Jahr 2019 waren es 43 von 48 Staaten.

¹⁸ Siehe World Food Programme (WFP). 21. April 2020. <https://de.wfp.org/pressemitteilungen/wfp-chef-warnt-vor-hungerpandemie-wegen-covid-19-vor-un-sicherheitsrat>, eingesehen am 21. November 2021.

¹⁹ „We know that achieving zero hunger is an imperative for peace. A hungry world is not a peaceful world.“ António Guterres. 9. Oktober 2020. <https://www.unmultimedia.org/tv/unifeed/asset/2569/2569340/>, eingesehen am 24. November 2021.

Welt“²⁰. So gehen Schätzungen davon aus, dass die aktuellen Rekordernten ausreichen würden, um bis zu 14 Milliarden Menschen zu ernähren. Während v.a. in vielen Staaten südlich der Sahara extremer Nahrungsmittelmangel herrscht, wird in zahlreichen reichen Ländern des Westens viel Essen verschwendet.

Zu den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (*Sustainable Development Goals*) der Vereinten Nationen gehört die Beendigung von Hunger auf der Welt bis zum Jahr 2030.²¹ Die Berechnungen, wie viel Geld notwendig wäre, um den Hunger auf der Welt zu besiegen, divergieren und richten sich auch nach den jeweiligen konkreten Zielsetzungen.²² Laut dem *International Institute for Sustainable Development* (IISD) werden global jährlich 12 Milliarden Dollar zur Hungerbekämpfung ausgegeben. Zusätzliche 14 Milliarden Dollar pro Jahr könnten, so einer im Jahr 2020 vorgestellten Berechnung des kanadischen Instituts in Kooperation mit dem *International Food Policy Research Institute* (IFPRI) und der *Cornell University* zufolge, bis 2030 ca. 500 Millionen Menschen aus Hunger und Fehlernährung befreien.²³ Der ehemalige Bundesentwicklungsminister Gerd Müller äußerte sich am 14. Oktober 2021 in der „Augsburger Allgemeinen“ ebenfalls zu diesem Thema.²⁴ Müller, der seit Dezember 2021 Generaldirektor der Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung (UNIDO) ist und Hunger wiederholt als Mord bezeichnet hat, machte deutlich, dass Hunger ein Skandal sei, da sowohl das Wissen wie auch die Technologie zur Verfügung stehen, um alle Menschen auf der Welt zu ernähren. Er bezifferte die notwendige Summe zur Beendigung des Hungers bis zum Jahr 2030 auf 40 Milliarden Euro zusätzlich pro Jahr.²⁵ Die Summe mag hoch erscheinen, verblasst allerdings neben den von dem schwedischen Friedensforschungsinstitut SIPRI auf 1.984 Milliarden Dollar

²⁰ Siehe World Food Programme (WFP). 14. August 2019.

<https://de.wfp.org/veroeffentlichungen/welthungerkarte-2019>, eingesehen am 24. November 2021.

²¹ Siehe hierzu auch Welthungerhilfe. 2021. <https://www.welthungerhilfe.de/informieren/themen/politik-veraendern/17-sustainable-development-goals-bis-2030/>, eingesehen am 24. November 2021.

²² Siehe hierzu z.B. GlobalGiving. 1. März 2021. <https://www.globalgiving.org/learn/how-much-would-it-cost-to-end-world-hunger/>, eingesehen am 24. November 2021.

²³ Siehe International Food Policy Research Institute (IFPRI). 12. Oktober 2020.

<https://www.iisd.org/articles/extra-usd-14-billion-year-we-can-end-hunger-double-incomes-poorest-farmers-and-meet>, eingesehen am 24. November 2021. Siehe auch Joachim von Braun (ZEF), Bezawit Beyene Chichaibelu (ZEF), Maximo Torero Cullen (FAO), David Laborde (IFPRI), Carin Smaller (IISD): Den Hunger bis 2030 beenden – Kosten und empfohlene politische Maßnahmen. 12. Oktober 2020.

https://www.zef.de/fileadmin/downloads/SDG2_policybrief_DE.pdf, eingesehen am 24. November 2021.

²⁴ Siehe Augsburgische Allgemeine. 14. Oktober 2021. <https://www.augsburger-allgemeine.de/politik/Welternahrungstag-Hunger-ist-Mord-Gerd-Mueller-warnt-vor-erneuten-Rueckschlaegen-id60771531.html>, eingesehen am 24. November 2021.

²⁵ Siehe ebd.

geschätzten globalen Militärausgaben im Jahr 2020 (Abb. 12).²⁶ SIPRI wies darauf hin, dass die Ausgaben trotz Pandemie gegenüber dem Vorjahr um 64 Milliarden Dollar gestiegen sind und einen Höchststand seit Beginn der Erhebungen im Jahr 1988 markieren.

Es erscheint also durchaus möglich, das Nachhaltigkeitsziel der Vereinten Nationen *Zero Hunger* bis 2030 zu erreichen, allerdings scheint es am politischen Willen zu fehlen, dies auch tatsächlich umzusetzen. Oder was sind die Gründe für ein so beharrliches Zögern und begrenztes Engagement angesichts des überschaubaren finanziellen Bedarfs zur Bekämpfung eines so entscheidenden Problems auf der Welt wie dem Hunger?

Die Medien könnten durch eine konsequente Berichterstattung das öffentliche Bewusstsein für die Problematik schärfen und sie in den Fokus des gesellschaftlichen Diskurses bringen.

Wie lange könnte sich die Politik der Lösung des „größten lösbaren Problems der Welt“ verweigern, wenn der globale Hunger zu einem Topthema in den Medien und damit auch in der Öffentlichkeit gemacht werden würde? Die entscheidende Frage lautet daher nicht nur, wie viel Geld uns eine Welt ohne Hunger wert ist, sondern auch wie viel mediale Zeit und Aufmerksamkeit.

Die vollständige Studie „Vergessene Welten und blinde Flecken“ über die mediale Vernachlässigung des Globalen Südens, eine Videozusammenfassung, eine Unterschriftenpetition sowie Informationen zu einer auf der Untersuchung beruhenden Poster-Wanderausstellung können kostenlos eingesehen, beziehungsweise heruntergeladen werden auf: www.ivr-heidelberg.de

Anhang: Abbildungen

²⁶ Siehe Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI). 2021. <https://www.sipri.org/databases/milex>, eingesehen am 24. November 2021.

Unterernährung weltweit 2020

Quelle: FAO, IFAD, UNICEF, WFP und WHO

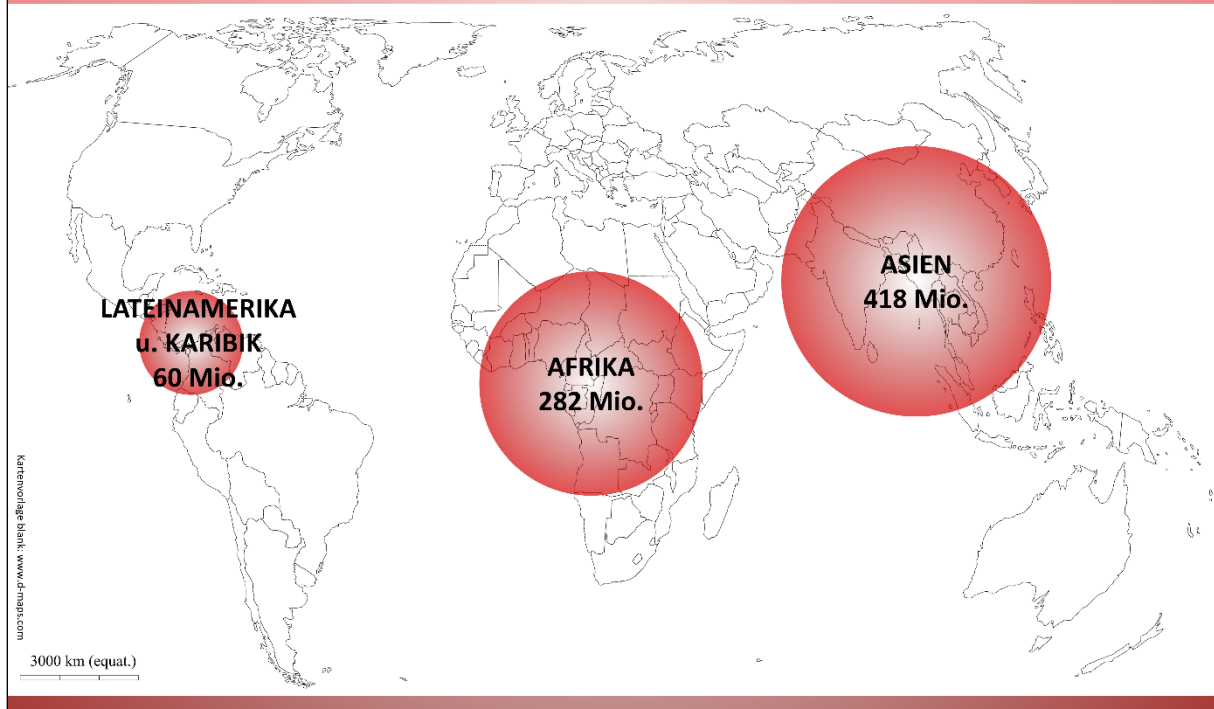


Abb. 1 Zahl der unterernährten Menschen in Asien, Afrika, Lateinamerika und der Karibik im Jahr 2020

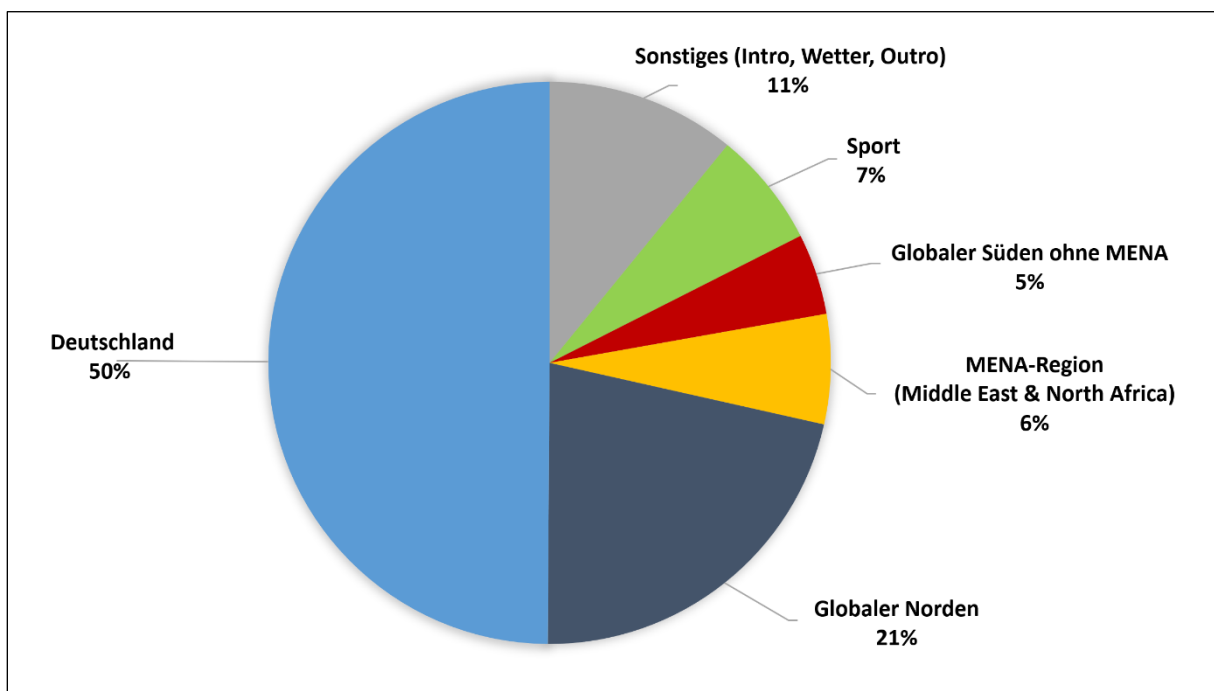


Abb. 2 Verteilung der Sendezeit der „Tagesschau“-Hauptsendung im Jahr 2021

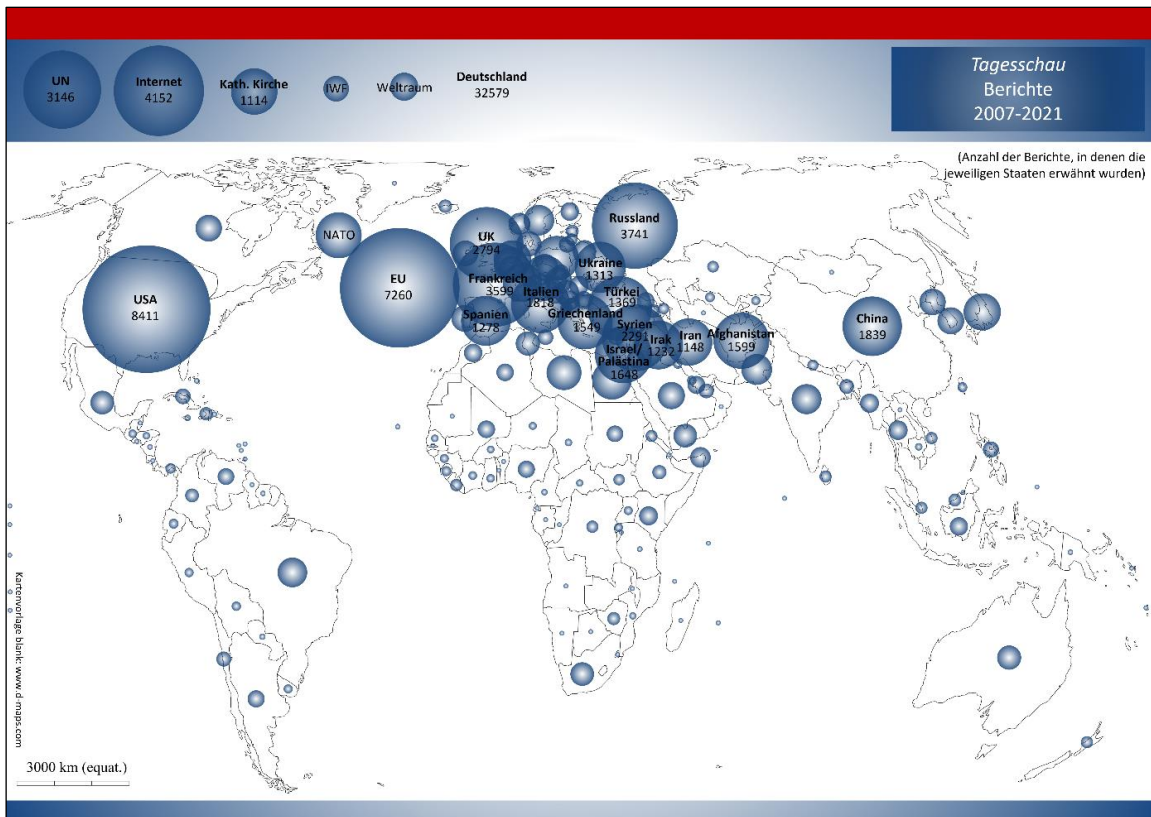


Abb. 3 Anzahl der Berichte, in denen die jeweiligen Staaten in der „Tagesschau“-Hauptsendung in den Jahren 2007-2021 erwähnt wurden



Abb. 4 Anzahl der Topthemen („Aufmacher“), in denen die jeweiligen Staaten in der „Tagesschau“-Hauptsendung im Zeitraum Apr. 2007-2021 erwähnt wurden

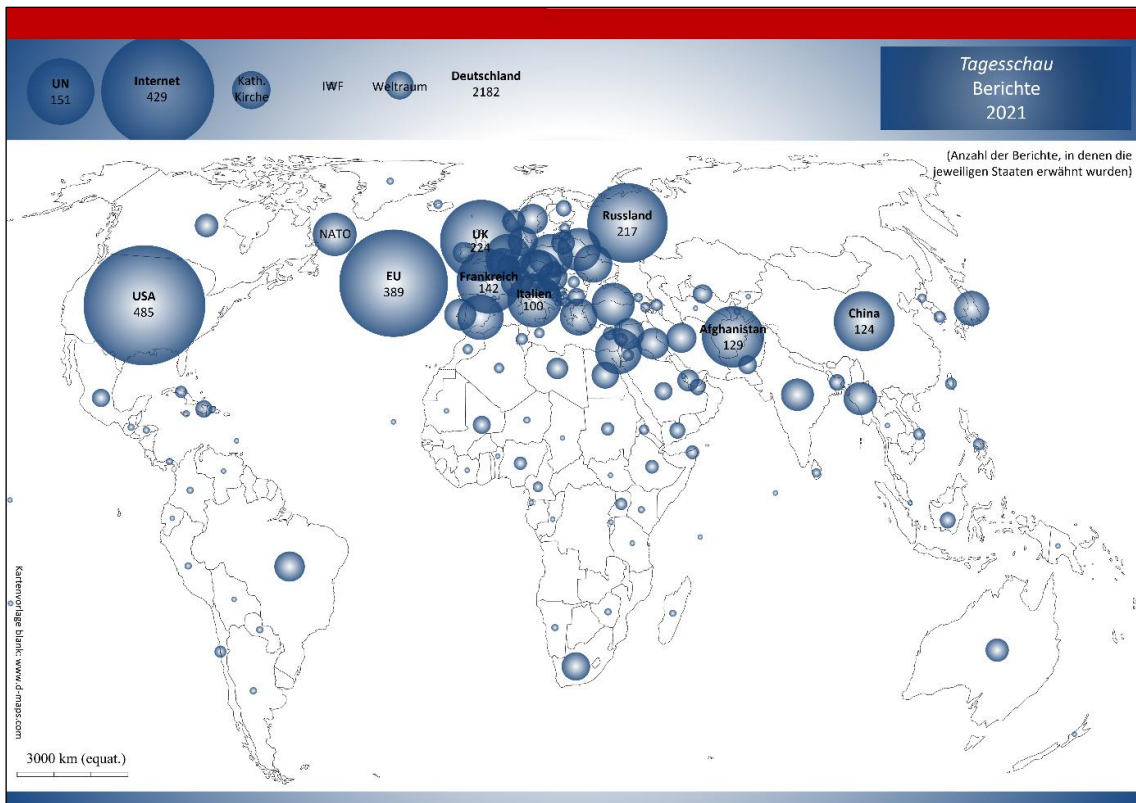


Abb. 5 Anzahl der Berichte, in denen die jeweiligen Staaten in der „Tagesschau“-Hauptsendung im Jahr 2021 erwähnt wurden



Abb. 6 Anzahl der Topthemen („Aufmacher“), in denen die jeweiligen Staaten in der „Tagesschau“-Hauptsendung im Jahr 2021 erwähnt wurden

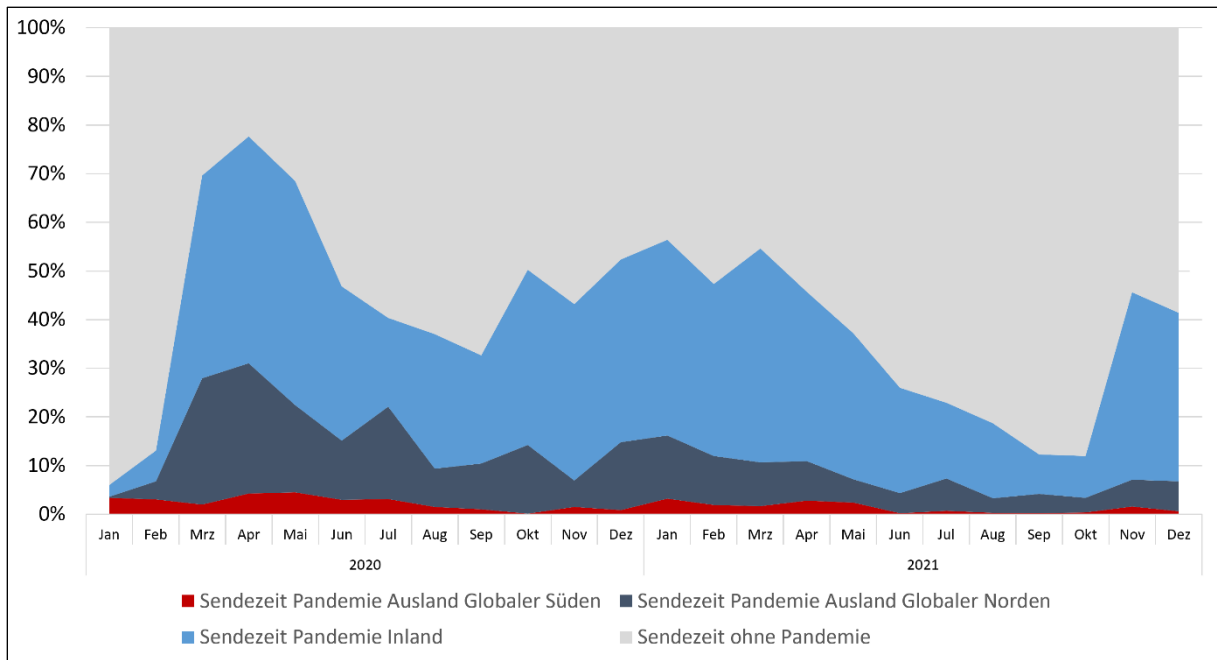


Abb. 7 Berichterstattung über die Corona-Pandemie
Verteilung der Sendezeit in der „Tagesschau“-Hauptsendung in den Jahren 2020 und 2021
(ohne Sport und Wetter)

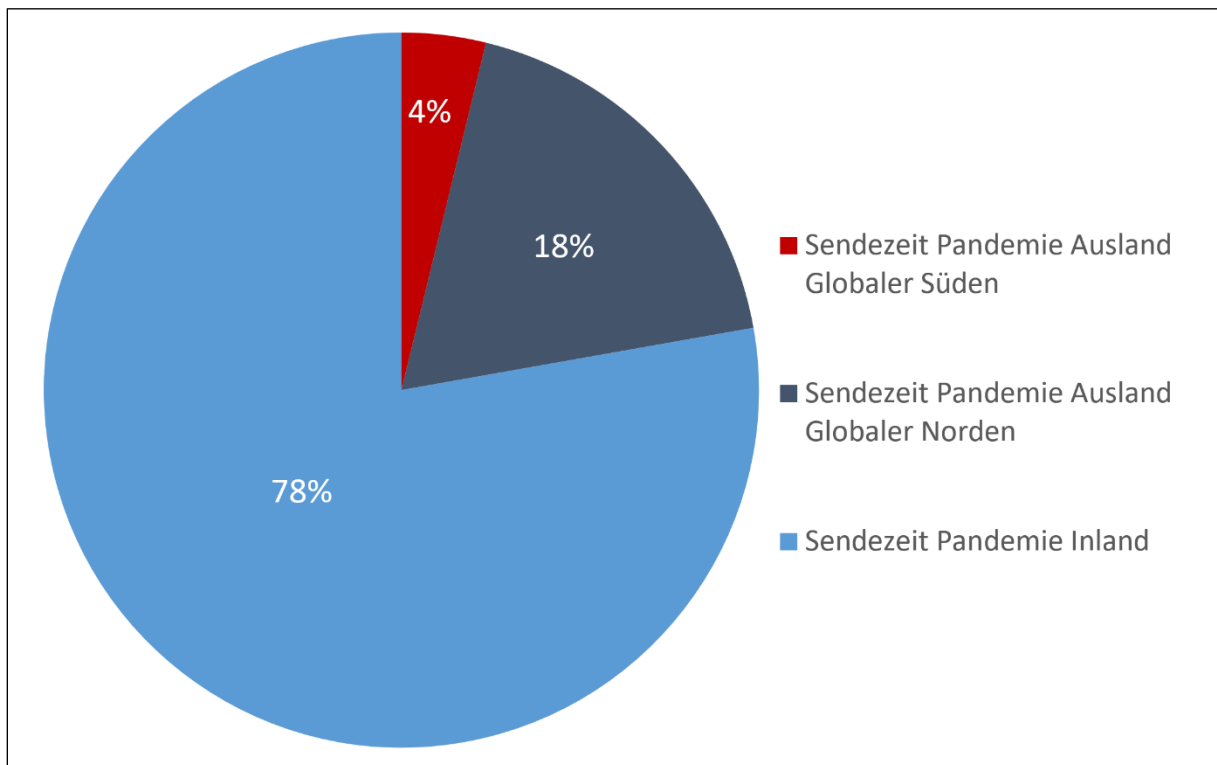


Abb. 8 Verteilung der Sendezeit über die Corona-Pandemie in der
„Tagesschau“-Hauptsendung 2021

Staat	Bevölkerung	Berichte	Verhältnis Bevölkerung-Berichte (1 Bericht auf...)
Deutschland	83 Mio.	2.182	40.000 Einw.
Österreich	9 Mio.	76	120.000 Einw.
Dänemark	6 Mio.	30	200.000 Einw.
Irland	5 Mio.	16	310.000 Einw.
Schweden	10 Mio.	31	320.000 Einw.
Frankreich	67 Mio.	142	470.000 Einw.
Mexiko	129 Mio.	12	10,8 Mio. Einw.
Äthiopien	112 Mio.	7	16 Mio. Einw.
Pakistan	220 Mio.	13	16,9 Mio. Einw.
Bangladesch	165 Mio.	9	18,3 Mio. Einw.
Indonesien	273 Mio.	9	30,3 Mio. Einw.
Nigeria	214 Mio.	6	35,7 Mio. Einw.
Indien	1.380 Mio.	35	39,4 Mio. Einw.

Abb. 9 Bevölkerungs-Berichte-Relation.

Anzahl der Berichte, in denen ausgewählte Staaten des sog. Westens und Globalen Südens in der „Tagesschau“-Hauptsendung im Jahr 2021 erwähnt wurden sowie das jeweilige Verhältnis der Bevölkerungs- und Berichtzahl (Angaben teilweise gerundet)

Datum	Ereignis
Januar 2020	Die UN warnen vor einer Hungersnot im südlichen Teil Afrikas. 45 Mio. Menschen sind auf Nahrungsmittelhilfen angewiesen.
	Die Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) warnt vor einer Hungersnot in Ostafrika infolge der Vernichtung von Ernten durch Heuschrecken-Schwärme. Sie bezeichnet die Heuschrecken-Krise als die schlimmste seit 25 Jahren.
Juni 2020	Im Jemen hungert mehr als die Hälfte der Einwohner. Hilfsorganisationen und die UN stufen die Lage im Bürgerkriegsland als „schlimmste humanitäre Krise der Welt“ ein.
13. Juli 2020	Der Welternährungsbericht der Vereinten Nationen zeigt, dass die Zahl der Hungernden weiter zunimmt. Infolge der Auswirkungen der Corona-Pandemie wird mit einem Anstieg von 130 Mio. auf insgesamt bis zu 820 Mio. hungernde Menschen gerechnet.
Juli 2020	UNICEF warnt davor, dass zehntausende Kinder infolge der Auswirkungen der Corona-Pandemie vom Hungertod bedroht sind. Wenn nicht Maßnahmen ergriffen werden, könnten zusätzlich 6,7 Mio. Kinder unter akuter Mangelernährung leiden und die Gesamtzahl der akut mangelernährten Kinder einen Höchststand von insgesamt 54 Mio. erreichen.
9. Oktober 2020	Der Friedensnobelpreis geht an das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (<i>World Food Programme – WFP</i>).
Februar 2021	Die Hungerkrise in Syrien verschärft sich dramatisch. Über 12 Mio. Menschen und damit fast 60 % der Bevölkerung, haben nicht genug zu essen.
August 2021	Hilfsorganisationen warnen vor einer drohenden Hungersnot in Madagaskar infolge der schwersten Dürre seit 40 Jahren.
November 2021	Die Zahl der Hungernden in Afghanistan steigt der FAO zufolge auf fast 19 Mio. Menschen.
Dezember 2021	Die Dürre in Afrika führt dazu, dass laut Welthungerhilfe alleine in Kenia über 600.000 Kinder unterernährt sind.

Abb. 10 Chronologie von Ereignissen zum Thema Hunger auf der Welt in den Jahren 2020 und 2021 (in Auswahl)

Nr.	Topthema	Anzahl der Tage
1	Corona-Pandemie	187
2	Bundestagswahl	50
3	Afghanistan/Taliban	21
4	Flutkatastrophe	11
5	Nahostkonflikt	8
6	Tarifkonflikt Bahn-GDL/Streiks	6
7	Alexej Nawalny	5
8	Klima	5

Abb. 11 Die wichtigsten Topthemen („Aufmacher“) in der „Tagesschau“-Hauptsendung im Jahr 2021 (mit Anzahl der Tage)

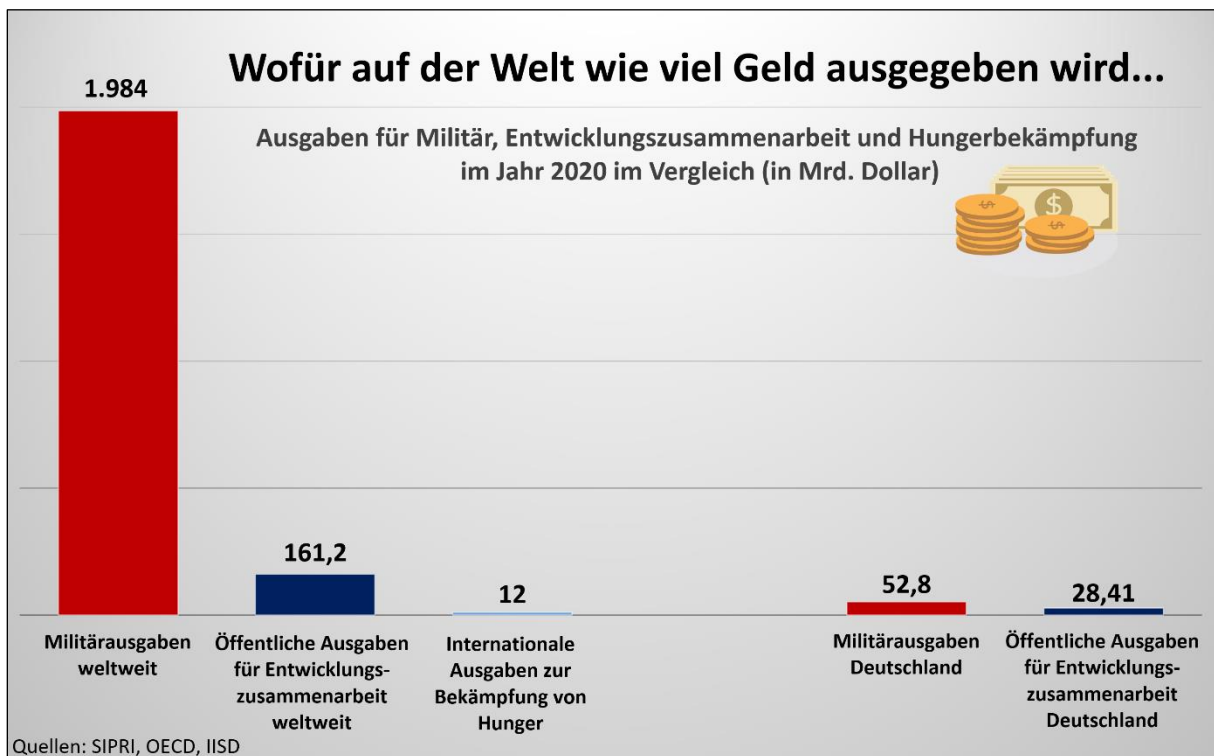


Abb. 12 Ausgaben für Militär, Entwicklungszusammenarbeit und Hungerbekämpfung im Jahr 2020